

1931 1165

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 1

Samstag den 3. Januar 1931

35. Jahrgang

Deutschlands Außenpolitik 1930.

Das Jahr 1930 ist das Jahr der Rheinlandräumung. Am 30. Juni war der Rhein von fremder Besatzung frei. Dieser Tag bedeutete zugleich den Abschluß der ersten Periode der deutschen Außenpolitik der Nachkriegszeit. Liegt dieser Tag schon so lange zurück? Eine neue Epoche des deutschen Schicksals ist angebrochen, und trotz des Räumungstages steht die deutsche Außenpolitik noch immer vor den alten, ungelösten Problemen der Wiederherstellung der deutschen Souveränität, der Befreiung von den erdrückenden, durch den Youngplan nicht gemilderten Tributlasten, der blutenden Grenzen im Osten und der Wiederherstellung der Parität durch die Abrüstung auch der übrigen Nationen. Wirtschaftlich wird das Jahr 1930 als das Jahr einer furchtbaren wirtschaftlichen Depression im Gedächtnis haften. Die Regierungen stellen nun nie verfehlt, darauf hinzuweisen, daß das deutsche Wirtschaftswesen eine Auswirkung der Weltkrise sei, die die ganze Welt erfaßt habe. Das ist richtig. Umgekehrt ist aber jene Weltkrise nicht zum wenigsten eine Krise desjenigen Systems, das sich auf Generationen hinaus das im Weltkrieg geflossene Blut mit Zins und Zinseszins bezahlen läßt. Zwei Länder haben sich nunmehr eindeutig als die alleinigen Kriegsgewinnler herausgestellt: die Vereinigten Staaten und Frankreich. In den Banken dieser Staaten häufen sich zunehmend die Goldbestände der Welt. Aber schon zeichnete sich im vergangenen Jahr auch in Nordamerika infolge des Mangels an Ausfuhrmöglichkeiten an die in Schuldverhältnissen gehaltenen Staaten das Gespenst des Niederganges mit einer hohen Millionenziffer an Arbeitslosen ab. Der Youngplan, seinerzeit als ein wesentlicher Fortschritt gepriesen, hat sich als schwerer Mißerfolg herausgestellt.

Unter solchem Gesichtswinkel gesehen, konnten auch die übrigen internationalen Versuche zur Lösung wirtschaftlicher Schwierigkeiten insbesondere in Europa keine Erfolge zeitigen. Die Zollfriedenskonferenz in Genf brachte lediglich eine Empfehlung zur Verlängerung der bestehenden Handelsabkommen auf ein Jahr, sowie die besten Wünsche auf weitere wirtschaftliche Zusammenarbeit. Das war alles. Auch die Genfer europäische Wirtschaftskonferenz im November zeitigte keine greifbaren Ergebnisse. Deutschland sah sich genötigt, Ende Juli den Handelsvertrag mit Finnland zu kündigen, um so mit seinen Agrarzöllen wieder bewegungsfähig zu werden. Aber auch die Krise der deutschen Landwirtschaft wird entscheidend nur zu beheben sein durch eine gesamte wirtschaftspolitische Umorientierung, zu der der Bruch mit dem bisherigen Zermürbungssystem durch die sogenannten Reparationen die Vorbedingung ist. In seinen viel beachteten Reden, die Reichsbankpräsident a. D. Schacht in den Vereinigten Staaten im Oktober und November gehalten hat, hat er u. a. darauf hingewiesen, daß auch die Mitte Mai in Szene gesetzte Bank für internationale Zahlungen in Basel nicht die Aufgabe erfüllt hat, die sie erfüllen sollte. Weder die BIZ, noch die an ihr interessierten Regierungen haben es für notwendig erachtet, Deutschland, wie im Youngplan vorgesehen, wirtschaftlich die ihm auferlegten Tributlasten zu erleichtern. Leise beginnt man in Nordamerika einzusehen, daß auch dieses Youngsystem nicht haltbar ist.

Auch die übrigen lebenswichtigen Probleme der deutschen Außenpolitik sind im Jahre 1930 nicht vorwärts getrieben worden. Im Gegenteil sind eine Reihe von Rückschlägen zu verzeichnen — Rückschläge, die wenigstens verhältnismäßig klare Linien geschaffen und den Glauben an die Verwirklichung aus der Sphäre nebelhafter Hoffnungen in das Reich der harten Wirklichkeiten verwiesen haben. Die Saarverhandlungen, die im Zuge der Youngvereinbarungen die Rückkehr des Saargebietes zum deutschen Mutterlande nach vor 1935 zum Ziele hatten, sind am 7. Juli in Paris endgültig gescheitert. Neue Lösungsversuche sind nicht unternommen worden. Unklar steht es mit der entscheidenden Frage der Abrüstung — richtiger gesagt, mit der Frage der nationalen Sicherheit, die die deutsche Außenpolitik in den Vordergrund zu rücken hat. Die Londoner Flottenkonferenz, die vom 21. Januar bis zum 22. April ununterbrochen tagte, brachte zwar eine leidliche Vereinbarung zwischen England, Nordamerika und Japan zur Begrenzung ihrer Seerüstungen zustande. Der scharfe Gegensatz im Mittelmeer zwischen Frankreich und Italien aber blieb bis auf den heutigen Tag unüberbrückt. Die Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich scheiterten im September so gut wie endgültig, die Gegenparteien sprachen sich immer mehr zu, und die berühmte Rede Mussolinis vom 17. Mai, in der er in aller Offenheit gute Gewehre den schönen Worten vorzug, sowie die eindeutigen Hinweise Grandis im Senat ließen keine Zweifel darüber, daß Italien nicht gewillt ist, internationale Friedensvereinbarungen ohne einen internationalen Ausgleich im Sinne der Gerechtigkeit zu fordern.

Damit wurde Italien als ehemaliges Mitglied des Siegerbundes zum Rufen im Kampf für die Revision. Mehr noch, es befestigte seine Freundschaften im Südostwinkel Europas und gewann neue hinzu. Am 6. Februar wurde der italienisch-österreichische Freundschafts-

und Schiedsgerichtsvertrag von Schober und Mussolini in Rom feierlich unterzeichnet. Am 11. April war Bethlen in Rom. Die Verlobung der italienischen Königs-Tochter Giovanna mit dem Zaren Boris von Bulgarien am 4. Oktober brachte auch Bulgarien eindeutig auf die Linie Italiens, während Österreichs Bundeskanzler Schöber durch weitere Reisen nach Berlin, London und Paris von einer allzu engen Verbindung mit Italien begreiflicherweise wieder abrückte. Wenn auch noch nicht von bestimmten politischen Fronten in Europa gesprochen werden kann, so zeichneten sich doch zwei Fronten klar während der Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf vom 6. November bis zum 9. Dezember ab. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war praktisch dies, daß in einem Konventionsentwurf nach dem Willen der Mehrheit nicht nur die entscheidenden Merkmale eines Rüstungsstandes (Reserven usw.) unberücksichtigt blieben, sondern auch durch den berücksichtigten Artikel C a die durch Diktat abgerückten Länder ohne Rücksicht auf den Rüstungsstand der anderen in ihrer bisherigen Ohnmacht erhalten bleiben sollten. Bemerkenswert aber war, daß während der Verhandlungen in Genf durchweg Deutschland, Sowjetrußland und Italien mit dessen politischem Anhang gegen England und Frankreich und dessen Vasallenstaaten standen. Wohl bei jeder Abstimmung wurden diese Fronten sichtbar. Dies wurde nur möglich auf Grund einer eindeutigen Schwankung Italiens auf die Seite der Revisionisten einerseits, und den Umfall der englischen Arbeiterregierung auf die französische Seite andererseits. Dieser Umfall Englands hat seine Ursache in bestimmten französischen Garantieforderungen an England gegenüber Italien im Mittelmeer, bei deren Erfüllung sich Frankreich in das Londoner Flottenabkommen würde einbezogen lassen. England hat dafür die zuerst von Henderson zu groß hinausposaunte Forderung auf eine ehrliche Abrüstung zu Lande durch Einbeziehung vornehmlich der Reserven wiederum verraten.

Auch die Briandische Utopie eines Paneuropa, niedergelegt in seinem Memorandum vom 17. Mai an alle Staaten, fand in dem späteren Europa-Ausschuß am 23. September in Genf ihr vorläufiges Begräbnis. Statt dessen zeigte sich überall das Erwachen des Widerstandes gegen die Forderungen des nationalen Lebenswillens der Besiegten. In Prag feierte der tschechische Chauvinismus Ende September im Strohenterror gegen deutsche Tonfilme und deutsche Theaterkunst seine Triumphe. Während der Vorbereitungen zu den Wahlen zum polnischen Sejm und Senat wurde im November das Deutschland in Rommerellen und Oberschlesien in der schamlosten Weise niedergedrückt und an der Ausübung seines Wahlrechts gehindert. Die deutsche Regierung hat im Dezember als Ratsmacht in offiziellen Noten an den Völkerbund dagegen protestiert.

Die Ratstagung im Januar 1931 wird die erste Probe sein, die die deutsche Außenpolitik im neuen Jahre zu bestehen hat. Darüber hinaus wird das Jahr 1931, je nachdem wie die innerwirtschaftlichen Verhältnisse und damit auch innerpolitisch der nationale Lebenswille Deutschlands sich gestalten werden, das Jahr der Revision werden müssen: der Revision der Schuldverhältnisse in Richtung auf die Wiederherstellung der Souveränität des Reiches, aber auch der Revision der unmoralischen Tributverträge. Zu diesem Zweck wird Deutschland weniger im Sinne der Vorkriegspolitik Bündnisse zu suchen, als im Verein mit politisch gleichgerichteten Staaten dafür zu sorgen haben, daß der Völkerbund und sein Apparat nicht weiterhin als Instrument der englisch-französischen Machtpolitik mißbraucht wird.

Wirtschaftliche Umschau.

Die Jahreswende mit ihren Feiertagen und ihrer Reaktion auf die lebhaftere Geschäftstätigkeit zu Weihnachtspflegt in wirtschaftlicher Hinsicht die stillste Zeit zu sein. Die Inventur wird da meist durchgeführt, die Bücher werden abgeschlossen und die Bilanzen vorbereitet. Wenige Unternehmen und Geschäfte werden da eine vielfältige Zahl als Gewinn-Saldo verbuchen können. Unter das schlechteste Wirtschaftsjahr der Nachkriegszeit werden die Abschlußtrüge gezogen.

Betrachten wir das Jahr 1930 in seiner Gesamtheit, so müssen wir feststellen, daß es in wirtschaftlicher Hinsicht ein ausgesprochenes Notjahr gewesen ist, das sich schwer mit anderen vergleichen läßt. Denn die Kriegsjahre mit ihrer wirtschaftlichen Beschränkung scheiden bei dieser Betrachtung aus und auch die Inflationsjahre mit ihrer Scheinblüte — die letzten Endes an der gewaltigen Verarmung Deutschlands mitschuldig ist — können keinen Vergleichsmaßstab abgeben. Wirtschaftskrisen hat es nun immer schon gegeben, auch vor dem Kriege, aber keine hatte bisher das Ausmaß der Schwierigkeiten, die das Jahr 1930 gebracht hat. Stellen wir einfach fest, daß sich z. B. im Laufe dieses Jahres die Arbeitslosigkeit mehr als verdoppelt hat, wobei selbst der Sommer als Aufhebungsmoment der Wirtschaft mit vielen hunderttausend Erwerbslosen belastet war, erinnern wir uns, daß die Zahl der Konturle und Insolvenzen, der Zahlungsunfähigkeiten und Verzögerungen in Han-

del, Industrie und Landwirtschaft sich gegen den Stand des Vorjahres in einzelnen Gegenden Deutschlands verdreifacht hat, während die Verdoppelung dieser Zahlen als „normal“ und keineswegs außergewöhnlich angesehen wird, so haben wir schon ein kleines Bild dessen, wie sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands augenblicklich darstellt.

Dabei ist von der Not des Einzelnen, der Familien keine Rede. Diese tritt vielfach nicht an die Öffentlichkeit, wenigstens nicht in dem Maße, wie sie tatsächlich herrscht, doch ist das Schlagwort von der zunehmenden Proletarisierung der Massen leider eine bitterere Tatsache geworden. Man könnte dieses trübe Bild noch weiterzuspinnen, könnte an der Hand der Wirtschaftsstatistiken nachweisen, wieviel Fabriken heute in Deutschland stillliegen, könnte die Chronik der Selbstmorde aus wirtschaftlicher Notlage heraus sprechen lassen und so ein Bild vollenden, das in seiner Gesamtkomposition weit mehr Schattenseiten, denn Lichter aufweisen müßte. Es will nämlich nichts bedeuten, daß es scheinbar einzelnen Industrien und Wirtschaftszweigen in Deutschland noch verhältnismäßig gut geht, es will auch nichts sagen, daß es noch Betriebe gibt, die nach ihren gezahlten Dividenden einigermaßen rentabel sind; wie schnell ein Umschwung eintreten kann, haben gerade im Jahre 1930 verschiedene Fälle schlagend bewiesen.

Schlimmer aber wie die Tatsache eines Wirtschaftsjahres, das in seinen Ergebnissen denkbar schlecht war, ist die Frage an die Zukunft, wie sich wohl das Wirtschaftsleben in den nächsten Monaten des neuen Jahres gestalten wird. Wenn schon früher ein Prognose in wirtschaftlichen Dingen eine Unmöglichkeit war, wie vielmehr jetzt, da alles unübersichtlich und in seinen Zusammenhängen unklar ist. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß wir noch lange nicht über dem Berg sind, daß die Zeiten noch schlechter werden können, besonders wenn der Moloch Reparationen, der unser Wirtschaftsleben belastet, nicht durch eine Regelung abgelöst wird, die den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen Deutschlands mehr Rechnung trägt wie bisher. Aber auch das allein wird keine durchgreifende Besserung bringen können.

Wichtiger ist vor allem eine Rückkehr zu einer gesunden Sparsamkeit. Weite Kreise, insbesondere in den Städten und in den Kommunalverwaltungen müssen erkennen, daß gewisse Verwaltungspraktiken und eine gern beliebte Großzügigkeit im Geldausgeben, für die später dann die Allgemeinheit, also die Steuerzahler, den Kopf herhalten müssen, jener großen Sparsamkeit weichen muß, die früher die Staaten groß und die Städte reich gemacht hat. Gewiß sollen notwendige Ausgaben nicht beschränkt werden, ebenso wenig wie es etwa einen Sinn hätte, an den Wohlfahrtselats zu sparen, aber andererseits darf man in den Verwaltungskörperlichkeiten auch nicht vergessen, daß die Not der Masse auf der einen Seite, wesentliche Einschränkungen auf der anderen, in unwichtigen oder nicht gerade lebensnotwendigen Dingen bedingt. Denn nur wenn alle Kreise gemeinsam an der Überwindung der wirtschaftlichen Notlage arbeiten, werden wir den allgemeinen Gesundungsprozess beschleunigen können. Eine Überlegung, die gerade jetzt beim Jahreswechsel besonders notwendig und nützlich ist. Das neue Jahr möge im Zeichen des Pfennigs stehen, das heißt, Geschäftswelt und Volk müssen wieder genauer rechnen, Behörden und Verwaltungen müssen auch kleinere Beträge wieder achten lernen. Wie oft hört man gerade bei Bewilligung von Geldern in öffentlichen Körperlichkeiten, wenn es sich um Beträge handelt, die unter tausend Mark liegen, die gefährliche Bemerkung: Es handelt sich ja nur um ein paar Mark. Wenn wir uns freilich nicht abemühen, in einer so großzügigen Weise zu wirtschaften, dann würde uns die Unterlage einer soliden Wirtschaftsgesinnung fehlen. Und daß die dem deutschen Volke doch noch nicht verlorengegangen ist, das wollen wir glauben und hoffen.

Die Gefahren des neuen Jahres.

Englische Zeitungsstimme. — Europa am Scheideweg.

London, 2. Jan. Die Neujahrsempfangsreden Hindenburgs und Groeniers werden in der englischen Presse ziemlich ausführlich wiedergegeben.

„Daily Telegraph“ rechnet damit, daß die deutsche Initiative in der Frage der Aenderungen des Youngplanes und der Revisionsfrage im neuen Jahr in der Welt viel von sich reden machen werde. „Daily Herald“ meint, der Regierungswechsel in Paris habe in der französischen Politik nichts geändert.

Die Beziehungen zwischen Paris und Berlin und zwischen Paris und Rom seien keineswegs gut. Scharfe und gefährliche Gegensätze seien unvermeidlich. Europa gehe der gefährlichsten Lage seit den Kriegsjahren entgegen.

Unter diesen Umständen müsse die englische Politik mit hartem Realismus und frei von jedem Vorurteil und jeder Leidenschaft geleitet werden. England müsse eifern entschlossen sein, sich nicht in einen neuen Krieg hineinziehen zu lassen. In einem längeren Artikel „Europa am Scheideweg“ schildert die „Times“ ihren Lesern die große Unruhe und den

Fatalismus, die auf dem europäischen Kontinent herrschten. Die Parteien, die am parlamentarischen System festhalten wollten, seien vielfach in der Minderheit. Die augenblickliche Lage fordere zum Vergleich mit der Zeit vor hundert Jahren heraus, wo ebenfalls ein Zeitabschnitt künstlich erzwingen Stillstandes in die Brüche gegangen sei. Deutschland mit seinen 107 Nationalsozialisten, seinen 77 Kommunisten, mit seiner wirtschaftlichen Notlage und seiner großen Arbeitslosigkeit sei typisch für Europa.

Behördenaufträge und Preisabbau.

Preußischer Erlass an die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Berlin 2. Jan. Der preußische Innenminister veröffentlicht einen an die Gemeinden und die Gemeindeverbände gerichteten Erlass, in dem u. a. ausgeführt wird:

„Die Notwendigkeit einer allgemeinen und durchgreifenden Senkung der Preise macht es erforderlich, auch bei Vergabe von Leistungs- und Lieferungsufträgen der Behörden darauf hinzuwirken, daß, soweit nur irgend möglich, Preisabschlüsse erfolgen. Die besondere Bedeutung, die die öffentlichen Aufträge gerade im Falle ungünstiger Verhältnisse für die Wirtschaft haben, wird es den Behörden ermöglichen, dafür zu sorgen, daß sich die Vergabe derartiger Aufträge auch auf die Senkung der Leistungs- und Lieferungspreise auswirkt, sofern die Preisgestaltung nicht bereits nach unten gerichteten Bestrebungen der Preisbildung in ausreichendem Maße Rechnung getragen hat.“

Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden gebeten, bei jeder Bestellung oder Vergabe die Frage mit besonderer Sorgfalt zu prüfen, ob und in welchem Rahmen dem Lieferanten eine Preisermäßigung gegenüber den sonstigen Preisen zugemutet werden kann. Das wird vor allem auch auf dem Gebiete des Bauwesens gelten, wo die Baukosten im letzten Jahre eine durchschnittliche Senkung von etwa 15 Prozent erfahren haben, und eine entsprechende Senkung der Gesamtkosten erstrebt werden muß.“

Lokales

Hörsheim a. M., den 3. Januar 1931.

Der Kreisaußschuß gleicht den Hörsheimer Haushaltungskosten 1930—31 aus. Die Würfel sind gefallen. Die Hörsheimer Bürgerchaft hat ihr nachträgliches Weihnachtsgeschenk erhalten. Zur Ausgleichung des Fehlbetrages im Gemeindehaushalt hat der Kreisaußschuß als Aufschlagsbehörde die Realsteuern um folgende Sätze erhöht: Gemeinde Grundsteuer von 150% im letzten Etatsjahr auf 305%, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag von 325% auf 1200%. Die Gemeinde erhebt nun gegenüber dem Vorjahre ein Mehr an Steuern, im Betrage von über 100.000.— RM. und zwar rückwirkend vom 1. April 1930. Es sollen also, von jetzt bis zum 1. April 1931, außer den drei letzten Monatsraten Januar, Februar, März der bisher erhobenen Steuern, noch der Betrag von über 100.000.— RM. aus Gewerbe, Landwirtschaft und Hausbesitz herausgeholt werden. Das sind wahrhaft furchtbare Zahlen, wenn man bedenkt, daß die Hörsheimer Einwohnerschaft noch mitten in dem Genossenschaftsbankrott steckt. Hier droht für Viele absoluter wirtschaftlicher Ruin.

Todesfall. Am Neujahrstag morgen starb nach längerem, schwerem Leiden, die Ehefrau Josefine Schrade geb. Kraus, in der Untermainsstraße wohnhaft, im jugendlichen Alter von 26 Jahren. Die Beerdigung findet morgen Sonntag vom Elternhaus der Verstorbenen, ebenfalls in der Untermainsstraße aus, statt. Sie ruhe im ewigen Frieden!

Warum husten wir?

Wenn um diese Zeit überall da, wo Menschen in größerer Zahl zusammenkommen, ein wahres „Hustenfieber“ anhebt, dann pflegt man gewöhnlich teils über den eigenen Husten, teils über den der anderen zu schelten. Mit Unrecht! Die wenigsten haben sich wohl schon einmal die Frage vorgelegt: Warum husten wir? Der Husten stellt eine leistungsfähige Abwehrmaßnahme unseres Körpers dar. Aufgabe des Hustens ist es, Fremdkörper oder sonstige in die Luftwege geratene Stoffe herauszubefördern. Das geschieht durch einen ziemlich komplizierten Mechanismus. Haben wir uns z. B. verchlumpt, d. h. sind Flüssigkeiten, Speisereste usw. statt in die Speiseröhre in die Luftwege geraten, dann melden die Nerven der Luftröhre oder des Kehlkopfes dies der im zentralen Nervensystem gelegenen Telefonzentrale, dem Respirationszentrum. Dieses gibt die Nachricht an den Atemmuskulatur weiter, und durch dessen Beistand wird der Husten ausgelöst, der die Unheilsschiffer an die frische Luft setzt. In erkranktem, d. h. entzündetem Zustand ist die Ansprechbarkeit der Nerven im Bereich der Luftröhre erhöht und antwortet schon auf kleinste Reize. So wirkt der von der Schleimhaut der Luftröhre abgesonderte oder in sie eingeschwemmte Schleim wie ein Fremdkörper, d. h. Husten erregend. Das ist gut so, denn dieser Schleim ist mit Krankheitskeimen beladen, die, wenn sie im Körper verbleiben, sich vermehren und schweres Unheil anrichten können. Der Husten aber vermag diesen Schleim herauszubefördern. Bei trockenem Husten oder zähem Schleim stößt das auf Schwierigkeiten, und das Ziel der ärztlichen Behandlung ist in solchen Fällen stets darauf gerichtet, den Schleim zu lösen, zu verflüssigen. Husten, der den Schleim herausbringt, ist also zweckdienlich, und der Wunsch des Kranken nach einem Hustenberuhigungsmittel durchaus nicht immer gerechtfertigt. Selbstverständlich sollte von allen hustenden Menschen stets bedacht werden, daß in dem ausgeworfenen Schleim Krankheitsstoffe enthalten sind, daß man also den Auswurf nie auf den Boden entleeren, nie anderen Personen ins Gesicht husten darf. Neben Erkältungen können auch andere Schädlichkeiten wie Einatmen von Rauch, von Gasen aller Art Husten auslösen. Der Husten warnt uns dann rechtzeitig vor einer drohenden Gefahr. Bis zu einem gewissen Grade ist das Scherzwort also berechtigt: „Wer lange hustet, lebt lange!“

u Trennung zwischen Schul- und Kirchenamt. Das preußische Unterrichtsministerium hat eine Erhebung über Umfang und Zahl der Fälle angeordnet in denen ein Kirchenamt mit dem Schulamt vereinigt ist und welche Vermögensstücke in den



Neujahrsmorgen in St. Moritz.

Nachdem in der Nacht Neuschnee gefallen ist, ziehen die Wintersportler auf Skiern in die Berge von St. Moritz hinaus. Im Hintergrund ist der „Schiefe Turm von St. Moritz“ sichtbar.

einzelnen Fällen in Frage kommen. Wenn das sehr umfangreiche Material dieser Erhebung vollständig vorliegt, wird das Ministerium der Frage der Durchführung der Trennung nachstehen. Es ist aber schon jetzt eine allgemeine Anweisung des Inhaltes ergangen, daß überall dort, wo kein gemeinsames Vermögen vorhanden ist, die Trennung im nächstmöglichen Augenblicke durchzuführen ist.

o Turnerverweihnacht im Turnverein von 1861. Die am 2. Feiertage vom Turnverein im „Hirsch“ veranstaltete Weihnachtsfeier wies einen sehr guten Besuch auf. Nach schneidigem Eröffnungsmarsch der Kapelle Gg. Mohr, begrüßte Turner Hr. Schmitt als 1. Vorsitzender die Erschienenen. Turner Klein, als 1. Sprecher des Vereins, zeigte in seiner Festansprache wie Volkstum, Turnertum und Weihnacht eng miteinander verbunden sind. Mehr denn je, müsse gerade in unserer Notzeit Weihnacht wieder zum wahren Familienfest werden. Das Grün der Tannen bringe die Hoffnung und mit ihr Trost und Kraft, daß nach kalter, winterlicher Notzeit bald die Frühlingssonne über glücklicheres Land und Volk scheine. — Das Weihnachtsspiel „Ein Traum unter Weihnachtskerzen“ wurde von allen Mitwirkenden sehr gut gegeben und fand so reichen Beifall. Kurze Ausschnitte aus den einzelnen Gebieten der im Vereine betriebenen Turnkunst gaben ein Bild von der Vielseitigkeit der Uebungs-möglichkeiten auf turnerischem und sportlichem Gebiete im Hörsheimer Turnverein. Für treue Mitgliedschaft durch 25 Jahre wurden durch den 1. Vorsitzenden mit dem von einem Silberkranz umgebenen D.L.-Abzeichen geehrt die Turner Gg. Hammer, Josef Hammer, Ludwig Schröde, Franz Schäfer, Georg Weitenberger, Johann Hart 2., Johann Reith, Otto Vollmer, Wilhelm Theis, Anton Contrabi, Josef Hartmann, Joh. Bachmann. Für 40jährige treue Gefolgschaft erhielten der Vereinsführer Theodor Dienst das goldene Ehrenabzeichen. Im Namen der Geehrten dankte Turner Anton Contrabi und gab die Versicherung, treu wie bisher zur Turnerschaft des T. v. 1861 auch weiterhin stehen zu wollen. Anschließend wurden nachstehende Turner und Turnerinnen als Vereinsmeister mit einer Ehrennadel ausgezeichnet: Gerhard Schleidt, Josef Hef, Paul Mohr, Otto Stöhr, Georg Bender, Lorenz Ruppert, Luise Hamburger und Hedwig Kranz. Der nun folgende lustige Einakter „Unser Baby“ hielt von Anfang bis Schluß die Zuschauer in lebhafter Tätigkeit. Alle Spielerinnen ernteten durch die sehr gut gelungene Art der Wiedergabe ihrer Rollen reichen Beifall. Der sich anschließende traditionelle Weihnachtsball hielt die Besucher noch einige Stunden freudig beisammen.

Silvester- und Neujahr standen diesmal deutlich unter dem Zeichen der Geldknappheit. So friedlich und still wie die Silvester- und Neujahr hier in Hörsheim verlief, ist sie wohl noch recht selten gewesen. Man braucht sich auch nicht zu wundern. Die Zahl der Erwerbslosen ist noch dauernd größer geworden, die Einschränkungen auch im ganzen Gesellschaftsleben stärker als je. Da hatte denn der — diesmal spärlich genug gehörte — Ruf: Proßt Neujahr! heuer eine ganz besondere Bedeutung. Hoffentlich bringt das neue Jahr die so lang ersehnte Wendung zum Besseren!

Der Gesangsverein „Volksliederbund“ macht darauf aufmerksam, daß zu der morgen Sonntagabend im Hirsch stattfindenden Familienfeier die Eintrittspreise für Nichtmitglieder nicht wie zuerst angegeben 70 Pfg. sondern nur 50 Pfg. betragen. Allen, die einige gemütliche Stunden verleben wollen, ist ein Besuch zu empfehlen.

Wie man richtig Eust schöpft. Nun kommt die kalte Jahreszeit, in der das Tiefatmen mit geschlossenem Munde besonders beachtet und ausgeübt werden soll. Die Nützlichkeit dieser Uebung besteht in erster Linie in der Verhütung von Lungenentzündungen, dann in wohlthätigem Einfluß auf das Blut-, Muskel- und Nervensystem und Stärkung der Verdauungs- und Atmungsorgane, wo es sogar Krankheitskeime unterdrücken kann. Das Atmen durch die Nase im Freien geschieht nicht stoßweise und hastig, auch nicht flüchtig, sondern langsam und geduldet, damit die eingeführte Luft gehörig in die kleinsten Atemwege eindringt. Nachdrückliches Ausatmen darf nicht verdammt werden.

Reichshandwerkswoche 15. bis 22. März 1931. Die Vorstände des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbebündnisses haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, in der Zeit vom 15. bis 22. März 1931 eine Werbewoche für das Handwerk unter der Bezeichnung „Reichshandwerkswoche“ zu veranstalten. Die vorbereitenden Arbeiten hierzu sind bereits im Gange.

Si wie is. Wer ist Frau Johanna Kamleiter? Frau Johanna Kamleiter ist die Inhaberin eines Bestrahlungs-Institut in Mainz, Alarstraße 4 Fünftehtel. Ihre nachweislich großen Erfolge in Mainz veranlassen sie auch in Wiesbaden, Friedrichstraße 40, Ecke Kirchgasse, ein Institut zu errichten. Ihre Bestrahlungsmethode ist nach dem Hellschaffers, des in ganz Deutschland bekannten Systems „Original

König“ von Frau Erna König, Essen, aufgebaut. Institut gleichen Art befinden sich in allen größeren Städten Deutschlands. Sie wollen dem heutigen Prospekt und Inserat dieser Zeitung bitte eine genaue Beachtung schenken.

Die Kartäuserhof-Viichtspiele bringen heute und morgen ein hervorragendes Programm. „Dr. Bessels Verwundung“, ein Drama in 7 gewaltigen Akten, nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Illustrierten“. Der Eddie Polo in seinem neuesten Sensationsfilm „Zu gen gesucht“! Wahrlich, ein Programm voller Sensationen! Man gehe hin und sehe sich dasselbe an.

Der Gesangsverein „Sängerbund“ hielt am Neujahrstag seine 1. carnevalistische Generalversammlung ab. Die gut besucht war und in allen Teilen befriedigte. Bereits am 18. Januar soll die 1. Sitzung stattfinden. In die Neuwahl und Vereidigung des Komitees schloß sich ein gemütliches Tanzen an. Hauptmitwirkende des Abends waren die Herr Heppes Breckheimer, Herdes Schäfer, Karl Franz, Gerhart Schleidt, Willi Schleidt, Anton Hödel sowie Frä. Babel, Franz.

Pat und Patachon als Modelkönige und Sensation im Zirkus, zwei große Schlager werden am Samstag und Sonntag im Gloria-Palast gezeigt. Wer einmal recht von Herge laden will der muß sich diesen Patachonfilm unbedingt anschauen. Er übertrifft jeden bisher Gezeigten. „Sensation im Zirkus“, ein spannendes Zirkusdrama und die Usamoch vervollständigen das fabelhafte Programm im „Gloria-Palast“.

Der Januar

Als erster Monat des neuen Jahres will der Januar festlich und würdig empfangen sein. Wieviel Wünsche und Hoffnungen, wieviel Zukunftsglaube und Zuversicht läßt doch der erste Tag des neuen Jahres ein. Auf dieser Kraft des Hoffens beruht zu einem großen Teil die Neujahrsfreude, wie überhaupt der Lebensmut des Menschen. Noch in der ersten Woche schließt der Januar mit dem Feste der heiligen drei Könige die stimmungsvolle und friedliche Weihnachtszeit ab. Mindestens bis zu diesem Tage bleibt der Christbaum als schönstes Symbol weihnachtlichen Jauders in der Stube, in vielen Familien wird der Baum aber auch noch etwas länger behalten, gibt es doch nicht wenige Menschen, die aus dem lieben Anblick des geschmückten Lichterbaumes Trost und Aufmunterung auch im Alltag ziehen.

Der Karneval, der im Anschluß an die weihnachtliche Zeit anhebt, wird sich in diesem Jahre angesichts der wirtschaftlichen Notstände in sehr bescheidenem Rahmen halten müssen. Zwar dauert die Faschingszeit bis zum 18. Februar, aber es wird viele Leute geben, denen in der heutigen Zeit weder der Kopf noch der Geldbeutel nach faschingsmäßigen Vergnügungen steht. Zunächst wird einmal vor Mitte Januar von öffentlichen Faschingsveranstaltungen überhaupt Abstand genommen werden und was in den nächsten Wochen kommt, das wird sich wohl auch in engeren Grenzen als sonst zu halten haben.

Jahreszeitlich soll der Januar, der ja nicht umsonst auch Eis- und Frostmonat genannt wird, die kälteste Zeit des ganzen Jahres sein mit tiefem Schnee über den Fluren und scharfem Frost. Bis jetzt ist uns dieser Winter zwar sehr mild und nachsichtig entgegengekommen, es ist aber immerhin besser, der Januar bringt uns zur rechten Zeit einen recht schneefreien Winter, als daß durch eine Witterungsveränderung die ganze schwere der winterlichen Jahreszeit erst gegen das Frühjahr zu sich geltend macht.

Eine wahre Wohltat bringt uns der Januar mit dem zwar langsam aber doch merkwürdigen Annehmen des Tageslichtes. Etwas um eine Stunde verlängert sich der Tag und wenn es einmal gegen das Januarende geht, können wir am Nachmittag diese Verlängerung des Tages mit einem wirklichen Glücksgefühl wahrnehmen.

Wünsche uns der Januar hineinführen in ein Jahr, das für den einzelnen, für die Familie und für die deutsche Volk günstigeren Schicksale bringt, als sie in vieler Beziehung sich an das nun ablaufende Jahr 1930 knüpfen!

Bauernregeln für Januar. Neujahrsmacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar hart und rau, nützt dem Getreidebau. — Januar viel Regen, wenig Schnee, tut Aedern, Wiesen und dem Weinstock weh. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Tanzen die Mäden im Januar, so wird Futter und Butter rar. — Oder: Im Januar der Mädenanzug, verdirbt die Futterernte ganz. — Oder: Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter guden. — Antritt im Jänner Eis und Schnee, gibts zur Ernt viel Korn und Klee. — Kommt der Frost im Jänner nicht, zehet im März er sein Gesicht. — und: Währt die Frucht im Januar, machst Dung für das ganze Jahr. — Brummt der Wasserlopp am Feuer in dem Januar, so ist es draußen nicht geheimer, und es kommt der Kälte mehr.

Immer weniger Bier. Das deutsche Volk fängt an derartig wenig Bier zu trinken, daß man beinahe von einer antialkoholischen Bewegung sprechen kann, ohne daß es direkt Verbot vorliegt. Aber es fehlt wohl das nötige Geld, und außerdem ist die ausgedehnte Sportbewegung daran schuld, daß die jungen Leute von jung auf daran gewöhnt werden, keinen Alkohol mehr zu sich zu nehmen.

D. J. K. „Riders“. Mainz. Endlich naht das in großer Spannung erwartete vorentscheidende Spiel gegen Mainz. Um 12.30 Uhr werden sich die alten Rivalen im Ringel gegenüberstehen und sich ein erbittertes Ringen liefern. Beide Vereine sind die Besten im Rheingebiet und stehen sich schon seit Bestehen der Riders jährlich im Verbande gegeneinander. Schon immergab es interessante und spannende Kämpfe und mag gerade das letzte Spiel in Mainz die Riders eine ernste Warnung sein zur Vorsicht und jeder Spieler zur reiflichen Eingabe seines Adrenns dienen. Geht Mainz den Riders ein Sieg über Mainz, so kann sie schon etwas mehr Hoffnung und ruhigerem Gewissen in die Zukunft blicken. Hoffentlich geht dieser Wunsch in Erfüllung und mit ihm gutes Gelingen im neuen Jahr!

To. Hörsheim 1. — T. u. Epp. Naunheim 1.

Nach drei Wochen Ruhepause tritt am morgigen Sonntag tag Hörsheim wieder auf den Plan und zwar geht es gegen die DSB. Naunheim. Der Gegner, der in der Tabelle mit 1 Punkt hinter Hoffia Bingen an 2. Stelle steht verfügt über sehr talentierte Handballer. Naunheims Sturm ist wie

gebaut. Institut und versteht aus allen Tagen zu werfen. Flörsheim muß Städte Deutschlands sich herausgeben um ehrenvoll bestehen zu können. und Inzerat zeitig ist das Spiel ein Maßstab der Spielstärke zweier D.S.B. und der D.T. Wer ein schönes Handball-Spiel sehen will, der darf es nicht versäumen, am Sonntag um 3 Uhr.

heute und morgen. Bessels Bericht. Allen, nach dem illustrierten. Der Sensationsfilm „Der tolle Sensation“.

am Neujahrsmahl. ab. die bedigte. Bereits am In die Neujahrsmahl ein gemütliche waren die Herr. l. Frank, Gerhart wie Fr. Babel.

in letzter Nummer erschienene Eingefandte „Meh-Sparer“ weist Irrtümer auf. In der fraglichen und Sensation immenfunst wurde nichts beschlossen, betr. Zahlung und Sonntag Abfindung an die Sparer, auch werden nicht, wie recht von Hergeleitet besteht, zu diesem Zwecke Unterschriften gesamt unbedingt an Wahrheit ist nur, daß der betr. Herr ausführte, richtigen. „Sensationsfilm“ gemeinsamen Zusammenarbeiten den Sparerin und die Ufawod höhere Quote gezahlt werden kann. Außerdem im „Gloria-Palast“ als wie bis jetzt vorauszuweisen ist.

Einer, der es wissen muß.

aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Drei Personen durch vergiftet.) In dem Hause Goldsteinerstraße 36 Stadtteil Niederrad bemerkten vormittags gegen 10 Menschen. Rod Hausbewohner starken Gasgeruch. Beim Eindringen mit dem Feste der Wohnung des arbeitslosen Jean Koller fand man friedliche Begegnung Leute, nämlich Koller und seine beiden Freunde und Willi Thur auf dem Boden liegend bewußlos. Die drei hatten am Abend in der Wohnung des Kollers Gasbrenner geöffnet. Bei Krämer, der ebenfalls arbeitslos ist, war bereits der Tod eingetreten. Koller und Thur wurden in bedenklichem Zustand ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Frankfurt a. M. (Ist das noch Sport?) Bei den Spielen in der hiesigen Gegend kam es in der Zeit zu handgreiflichen Auseinandersetzungen sowohl zwischen Spielern untereinander als auch zwischen Spielern und Zuschauern. In mehreren Fällen mußte der Schiedsrichter das Spiel abbrechen. Bei einem Spiel einer Mannschaft in Kamp a. M. mußte die Gastmannschaft unter polizeilichem Schutz (1) aus dem Ort geleitet werden. Wegen der sportlichen Begegnung und Zweck.

Frankfurt a. M. (Festnahme eines internationalen Einbrechers.) Das Einbruchskommissariat in Verbindung mit dem Diebstahlkommissariat hat in Berlin und Frankfurt einige Schwerverbrecher festgenommen. Es handelt sich um den internationalen Dieb Florian unter der Deckung Albert Heiden, seine Geliebte Regina Siegel aus Winter zwar lebte, einen Roman Roboff und seine Geliebte Theresie ist aber immer. Auch eine Anzahl Personen, die sich als Diebe und Diebstahlkommissariat festgenommen wurden, wurden verhaftet. Die Ermittlungen der Mitternacht selbst sind noch im Gange.

Frankfurt a. M. (65 500 Arbeitslose in der Stadt.) Am 15. Dezember standen dem Frankfurter Arbeitsamt 65 559 Arbeitsuchende zur Verfügung. Im Vergleich mit dem Vortage wurden aus der Arbeitslosenversicherung 27 349, im Vergleich mit dem Vortage 10 850, insgesamt 38 199 Personen. Wiesbaden. (Explosion von Feuerwerkskörpern.) Am Silvesterabend explodierten in der Nähe der Ede- und Westendstraße die Feuerkörper. Die Explosion war so stark, daß die Fenster in Trümmer gingen. Das Feuer breitete sich in der reichen Wohnung, die es an den Gebäuden fand, aus, so daß die Feuerwehr mit zwei Schlauchleitungen herbeieilen mußte. Wenn auch Personen glücklicherweise nicht verletzt wurden, ist jedoch der Sachschaden bedeutend, da die Wohnung zum größten Teil zerstört wurde.

Gelnhausen. (Drei Einbrüche in einer Nacht.) Im Kreisort Wirtheim wurden in der Nacht zum 3. Januar drei Einbrüche verübt, die, wie nach den vorliegenden Merkmalen anzunehmen ist, von einer Diebstahlbande ausgeführt worden sind. In allen Fällen wurde der Dieb durch die Einbrecher Fensterheben eingedrückt, um in die Räume der Häuser zu gelangen, wo sie neben anderen Sachen in der Hauptsache Kleidungsstücke erbeuteten.

Marburg. (Kants Bibel kommt nach Kassel.) Die bisher im Besitze des Oberbibliothekars Heinrich Reinhold in Marburg befindliche Kantische Bibel wurde von diesem der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek geschenkt. Die Bibel befand sich seit 1804 im Besitze der Familie Reinhold und wurde im Jahre 1751 aus Kassel herausgegeben. Das Vorblatt ist auf der Rückseite mit einem, nur unter der Lupe erkennbaren Schriftzug von Kant versehen. Die Schrift konnte jetzt entziffert werden, wobei sich herausstellte, daß es sich hier um eine Chronologie der Welt handelt. Kant kommt hierin zu dem Schluß, daß das Geburtsjahr der Welt ungefähr 4000 v. Chr. sein dürfte.

Wiesbaden. (Drei Personen durch Gas vergiftet.) In der Nacht hat sich eine Frau mit ihrem Mann durch Gas vergiftet. Dabei ist auf tragische Weise der Schneidermeister Marth ums Leben gekommen. Die Wohnung über der Wohnung der Frau lag. Das Gas drang auch in die Wohnung des Schneidermeisters. Kassel. (Ausgeglitten und den Halswirbelsäule gebrochen.) Von einem tragischen Geschehnisse berichtet die Seltermassenhandlung Frh. Arend von hier, daß am 3. Januar der 64-jährige Frh. Arend am Abend spät noch einmal ausgegangen und in der Wohnung nicht nach Hause gekommen. Am anderen Morgen wurde der alte Mann nun in dem Hausaufgang zu seiner Wohnung von seinem Schwiegersohn tot aufgefunden. Der Mann ist wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in der Wohnung ausgeglitten und hat sich bei dem Sturz den Halswirbelsäule gebrochen.

Kassel. (Anerkennung für einen Leutnant.) Der Invalide Georg Studenroth in Kassel (Leutnant) am 27. September 1930 ein junges Mädchen, das nach dem Tode des Vaters in die Fußstapfen getreten war, wurde ihm nun vom Regierungspräsidenten eine staatliche Anerkennung in Form einer Geldbelohnung zuteil.

Frankfurt a. M. (Drei Personen durch vergiftet.) In der Nacht hat sich eine Frau mit ihrem Mann durch Gas vergiftet. Dabei ist auf tragische Weise der Schneidermeister Marth ums Leben gekommen. Die Wohnung über der Wohnung der Frau lag. Das Gas drang auch in die Wohnung des Schneidermeisters. Kassel. (Ausgeglitten und den Halswirbelsäule gebrochen.) Von einem tragischen Geschehnisse berichtet die Seltermassenhandlung Frh. Arend von hier, daß am 3. Januar der 64-jährige Frh. Arend am Abend spät noch einmal ausgegangen und in der Wohnung nicht nach Hause gekommen. Am anderen Morgen wurde der alte Mann nun in dem Hausaufgang zu seiner Wohnung von seinem Schwiegersohn tot aufgefunden. Der Mann ist wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in der Wohnung ausgeglitten und hat sich bei dem Sturz den Halswirbelsäule gebrochen.

Frankfurt a. M. (Drei Personen durch vergiftet.) In der Nacht hat sich eine Frau mit ihrem Mann durch Gas vergiftet. Dabei ist auf tragische Weise der Schneidermeister Marth ums Leben gekommen. Die Wohnung über der Wohnung der Frau lag. Das Gas drang auch in die Wohnung des Schneidermeisters. Kassel. (Ausgeglitten und den Halswirbelsäule gebrochen.) Von einem tragischen Geschehnisse berichtet die Seltermassenhandlung Frh. Arend von hier, daß am 3. Januar der 64-jährige Frh. Arend am Abend spät noch einmal ausgegangen und in der Wohnung nicht nach Hause gekommen. Am anderen Morgen wurde der alte Mann nun in dem Hausaufgang zu seiner Wohnung von seinem Schwiegersohn tot aufgefunden. Der Mann ist wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in der Wohnung ausgeglitten und hat sich bei dem Sturz den Halswirbelsäule gebrochen.

Frankfurt a. M. (Drei Personen durch vergiftet.) In der Nacht hat sich eine Frau mit ihrem Mann durch Gas vergiftet. Dabei ist auf tragische Weise der Schneidermeister Marth ums Leben gekommen. Die Wohnung über der Wohnung der Frau lag. Das Gas drang auch in die Wohnung des Schneidermeisters. Kassel. (Ausgeglitten und den Halswirbelsäule gebrochen.) Von einem tragischen Geschehnisse berichtet die Seltermassenhandlung Frh. Arend von hier, daß am 3. Januar der 64-jährige Frh. Arend am Abend spät noch einmal ausgegangen und in der Wohnung nicht nach Hause gekommen. Am anderen Morgen wurde der alte Mann nun in dem Hausaufgang zu seiner Wohnung von seinem Schwiegersohn tot aufgefunden. Der Mann ist wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in der Wohnung ausgeglitten und hat sich bei dem Sturz den Halswirbelsäule gebrochen.

Frankfurt a. M. (Drei Personen durch vergiftet.) In der Nacht hat sich eine Frau mit ihrem Mann durch Gas vergiftet. Dabei ist auf tragische Weise der Schneidermeister Marth ums Leben gekommen. Die Wohnung über der Wohnung der Frau lag. Das Gas drang auch in die Wohnung des Schneidermeisters. Kassel. (Ausgeglitten und den Halswirbelsäule gebrochen.) Von einem tragischen Geschehnisse berichtet die Seltermassenhandlung Frh. Arend von hier, daß am 3. Januar der 64-jährige Frh. Arend am Abend spät noch einmal ausgegangen und in der Wohnung nicht nach Hause gekommen. Am anderen Morgen wurde der alte Mann nun in dem Hausaufgang zu seiner Wohnung von seinem Schwiegersohn tot aufgefunden. Der Mann ist wahrscheinlich bei seiner Rückkehr in der Wohnung ausgeglitten und hat sich bei dem Sturz den Halswirbelsäule gebrochen.

Buchbach. (Aus dem Zuchthaus Buchbach entflohen.) Aus dem Landes-Zuchthaus Marienschloß sind zwei Strafgefangene entflohen. Es handelt sich um den Arthur Knoll, geboren am 11. Oktober 1902 in Magdeburg, 1,67 Meter groß, hellblond, etwas rötliche Haarfarbe, Stirn mittel, Augen hellblau, Nase und Mund gewöhnlich, stehender Blick, mittlere Gestalt, besonderes Kennzeichen: am linken Unterarm ein Stern und ein Mädchenkopf tätowiert, sowie um den Jakob Moos, geboren am 4. September 1906 zu Hüttenfeld, 1,68 Meter groß, schwarzes Haar zurückgekämmt und dicht, etwas zurückgedrängte Stirn, blaues Aussehen, vorstehende Backenknochen, braune Augen, rundes Kinn, kräftige Gestalt. Angaben über den jetzigen Aufenthalt der Ausbrecher werden von jeder Polizei- und Gendarmeriestation entgegengenommen.

Bensheim. (Zum Benschheimer Mord.) Bei der Sektion der Leiche des ermordeten Schlossermeisters Satorius ergab sich, daß der Tod durch einen Stich in die Halsschlagader eintrat. Im ganzen wies die Leiche 11 Stiche auf. Ferner wurden am Kopf und Körper des Toten Wunden festgestellt, die von Stockschlägen herrühren. Es steht fest, daß der Täter Holzner sein bereits am Boden liegendes Opfer noch mit dem Spazierstock in brutaler Weise mißhandelt hat.

Worms. (Die Getränkesteuer eingeführt.) Wie der Oberbürgermeister der Stadt Worms mitteilt, hat der Staatskommissar für die Stadt Worms die Einführung der Getränkesteuer für den Gemarkungsbezirk der Stadt Worms einschließlich der Vororte mit Wirkung vom 1. Januar 1931 an angeordnet.

Bingen. (Vermißt.) Seit 22. Dezember wird der 53-jährige Schleifer Thomas Lengeder von hier vermißt. Da gegen ihn eine Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erstattet wurde, nimmt man an, daß er den Tod im Rhein gefunden hat.

Die Neujahrnachts in Berlin.

383 Zwangsgestellungen. — Zwei Tote.

Berlin, 2. Jan. In der Neujahrnachts sind in Berlin insgesamt 383 Personen von der Polizei zwangsgestellt worden. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um groben Unfug, Schlägereien, Körperverletzungen, Beleidigungen, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigungen, Trunkenheit und Zwischenfälle polizeilicher Natur.

Es sind auch zwei Todesopfer zu verzeichnen. Bei einer Schießerei gegen 4 Uhr morgens am Prenzlauer Berg im Nordosten Berlins wurden der 23-jährige Willy Schneider durch Bandenchuß und der 29-jährige Bankbeamte Graf durch Kopfschuss getötet.

Wie es sich später herausstellte, hat diese Schießerei einen politischen Hintergrund. Der erschossene Willy Schneider und sein Sohn sind Mitglieder des „Reichsbanners“. Gegenüber dem Zigarrenladen von Schneider befindet sich das Parteibüro der Nationalsozialisten. Ein Nationalsozialist soll im Verlauf eines Streites eine Pistole gezogen und dem jungen Schneider in den Unterleib geschossen haben. Das zweite Opfer, der Bankbeamte Graf, hatte mit der ganzen Sache nichts zu tun, er ging nur zufällig vorbei und wurde durch einen Kopfschuss getötet. — Demgegenüber erklärten die Nationalsozialisten, von Reichsbannerleuten angegriffen worden zu sein. Dabei hätte die Polizei geschossen. Keiner der Nationalsozialisten sei im Besitz einer Waffe gewesen.

Die Berliner Feuerwehr hatte in der Silvesternachts außerordentlich viel zu tun. Sie hatte verschiedene Brände zu bekämpfen und wurde auch mehr als ein Dutzend Mal böswillig alarmiert. Bei verschiedenen Zusammenstößen mußte die Feuerwehr ebenfalls eingreifen, ferner in fünf Fällen von Gasvergiftungen.

Mord in der Berliner Unterwelt.

Berlin, 2. Jan. Im Norden Berlins wurde ein Mord verübt, dessen Ursache in der Feindschaft zweier der Berliner Unterwelt angehöriger Ringvereine zu suchen ist. In der Gastwirtschaft „Blaue Donau“ tötete ohne weitere Veranlassung der Arbeiter Otto Schüller den 34 Jahre alten Kellner Richard Tänzer durch einen Kopfschuss. Die Mitglieder der beiden miteinander verfeindeten Ringvereine, zu denen auch Schüller und Tänzer gehörten, bekämpften sich schon seit geraumer Zeit, ohne daß ihre Verbundenheit in die Öffentlichkeit drangen. Anzwischen stellte sich nun der Mord selbst der Polizei. Er gab an, er hätte geglaubt, nicht anders handeln zu können, sonst wäre er selbst von dem Tänzer erschossen worden. Bei Tänzer hat man auch tatsächlich eine scharf geladene Pistole vorgefunden.

Rundfunkprogramm

Sender: Frankfurt a. M.

Sonntag, 4. Januar: 7 Von Hamburg: Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.45 Stunde des Chorgesangs; 10.45 Das neue Rheinland. Vortrag; 11.15 Stunde der Kammermusik; 12 Von Königsberg: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters; 14 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde der Landes; 15 Stunde der Jugend; 16 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters; 18 Probefahrt in Luxemburg. Vorlesung; 18.20 Stunde der Frankfurter Zeitung; 18.50 Von Köln: Eine Stunde Aquarelle; 19.30 Sportnachrichten; 19.45 Erlebte Geschichten; 20.15 Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters; 21 Konzert des Rundfunkorchesters; 22.15 Nachrichten, Sportbericht, Wettermeldung; 22.35 Von Berlin: Tanzmusik.

Montag, 5. Januar: 6.15 Wettermeldung. Anschließend: Morgengymnastik; 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten; 8.30 Wasserstands-meldungen; 12 Schallplattenkonzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13 Wirtschaftsmeldungen, Nachrichtendienst, Programmangabe; 13.10 Von Köln: Mittagskonzert; 14 Werbelongiert; 14.40 Nachrichten-bienst; 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Giechener Wetterbericht; 15.20 „Hausfrau und Wirtschafts-lage“. Vortrag; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.15 „Glasarchitektur von heute“. Vortrag; 18.40 Zeitangabe, evtl. Bekanntgabe von Programmänderungen; 18.45 Vortragsvortrag, Stadtgesundheitsamt; 19.10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Engländer Sprachunterricht; 19.30 Stunde der Kammermusik; 21.15 Theateraufführung im „Roten Hamm“. Reportage; 21.45 Don Carlos Eine Parodie von Max Reinhardt aus „Schall und Rauch“; 22.30 Nachrichten, Sportbericht und Wettermeldung; 22.40 Tanzunterricht; 23.10 Sportnachrichten; 23.20 bis 24 Tanzmusik.

Dienstag, 6. Januar: 6.15 Wettermeldung. Anschließend: Morgengymnastik; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstands-meldungen; 12 Schallplattenkonzert; 12.50 Wetterbericht; 12.55 Neuer Zeitzeichen; 13 Wirtschaftsmeldungen, Nachrichtendienst, Programmangabe; 13.10 Von Köln: Mittagskonzert; 14 Werbelongiert; 14.40 Nachrichten-bienst; 14.50 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Giechener Wetterbericht; 15.20 Hausfrau und Wirtschafts-lage. Vortrag; 16.20 Wirtschaftsmeldungen; 16.30 Konzert; 18 Wirtschaftsmeldungen; 18.10 Inflationsfurcht und Kapitalflucht. Vortrag; 18.35 Wie ist die Wirtschaftslage zu beurteilen? Vortrag; 19 Zeitangabe, Wettervorhersage, Wirtschaftsmeldungen; 19.05 Krisis der Kritik. Vortrag; 19.30 Blasmusik; 20.30 „Ra jo was!“ Ein bunter Abend; 22.30 Nachrichten, Sportbericht und Wettermeldung; 22.50 bis 24 Tanzmusik auf Schallplatten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Januar 1931.

Fest des heiligen Namens Jesu.

7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt nachm 2 Uhr Andacht. 3 Uhr Marian. Kongregation.

Montag 7 Uhr Amt für den Gef. Franz Thets und Bruder Johann 7.30 Uhr Amt für Margarete Vögen.

Dienstag Fest der Erscheinung des Herrn. Gebotener Freitag. 7 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt für den Kindheit Jesu Verein, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Kindheit Jesu-Andacht für alle Kinder der Pfarrei. Die Kollekte ist für die Mission in Afrika bestimmt.

Mittwoch 7.30 Uhr hl. Messe für Friedrich Kleber St. Krankschende (im Krankenhaus). 7.30 Uhr Amt für Familie Gattenhof

Donnerstag 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Josef (Schwesternhaus) 7.30 Uhr Amt zu Ehren des hl. Judas Thaddäus.

Freitag 7 Uhr Amt für Franz Hermann 2. u. Sohn, 7.30 Uhr Amt für Fam. Jos. Kohl 2.

Samstag 7 Uhr hl. Messe für Franz Eichenhut (Schwesternhaus), 7.30 Uhr Amt für Kath. Kellei geb. Schül.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Januar (Sonntag nach Neujahr)

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 3-4 Uhr Wahl des Kirchen-vorstandes und der Gemeindevorstellung.

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Heute 20.30 Uhr Spielerversammlung der 1. M. der D.J.R. im „Mainblid“. — Sonntag 12.30 Uhr Verbands-spiel der 1. M. der D.J.R. Flörsheim gegen 1. M. D.J.R. Mainz-Michael. Sportplatz Riedschule. — Diens-tag: 20 Uhr Generalversammlung des Junglingsvereins. Vortrag: „Die Festzeit in Flörsheim“. — Mittwoch 20.30 Uhr Vorstandssitzung der D.J.R. im Gesellenhaus. — Don-nerstag: 20.30 Uhr Gesamtvorstandssitzung des Gesel-lenvereins. — Sonntag 13 Uhr Generalversammlung des Gesellenvereins. Vortrag: „Die Festzeit in Flörsheim“.

Bekanntmachungen

der Gemeinde Flörsheim a. M.

Als gefunden wurde abgegeben: eine Handtasche. Eigen-tumsanprüche sind im Rathaus, Zimmer 3, geltend zu machen

Am Dienstag, den 6. ds. Mts, wird mit dem Reinigen der Ramine begonnen.

Am Mittwoch, den 7. Januar um 3 Uhr findet die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim, den 3. Januar 1931

Der Bürgermeister: Laud.

Karthäuserhof-Lichtspiele

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4 und 8.30 Uhr

„Dr. Bessels Verwandlung“

7 Akte nach dem Roman der Berliner Illustrierten

Ferner EDDI POLO

In seinem neuesten Sensationsfilm

„Zeugen gesucht“

Ein Film voller Sensationen

Sonntag 4.00 Uhr große Kindervorstellung

Und dennoch 1931

Sparen — Sparen

Sparen

Die älteste mitteldeutsche

BAUSPARKASSE THURINGIA Aktiengesellschaft Eisenach

leihen Ihnen ohne laufende Zinsen unkündbare Tilgungsdarlehen

für die Errichtung eines Eigenheims zur Ablösung hoch-

verzinslicher Hypotheken und vielen anderen Möglich-

keiten. Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich auf-

klärende Prospekte oder Vertreterbesuch von der Bez-

gesch-Stelle: Mainz, Walpodenstr. 3, Fernsprecher 1251.

Die Farbe richtig.

der Lack wirklich gut, —

das Übrige sich dann

fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ulfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb

Flörsheim, Wickerstr. 10, Telefon 99



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute morgen 4 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine, Frau

Josefine Schrode

geb. Kraus

nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente im Alter von 26 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Johann Schrode
Familie Peter Kraus
Familie Josef Schrode

Flörsheim, den 1. Januar 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Januar nach dem Nachmittagsgottesdienst vom Sterbehause Untermainstraße 12 aus statt.

Montag

5.

Januar

Beginn des

Inventur-Ausverkaufs

10 % Rabatt

auf alle regulären Waren außer Markenartikel

Reste

spottbillig, wie bekannt heruntergesetzt ohne Rücksicht auf den Einkaufswert!

zu
Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben

Flörsheim a. M.

Grabenstraße 20

Hanna Schlitt

Hans Messerschmitt

danken herzlichst für die aus Anlaß ihrer Verlobung erwiesenen Gratulationen und Geschenken

Flörsheim, den 3. Januar 1931

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30, Sonntag 4.00 u. 8.30, Uhr

Das große Doppelprogramm

Pat und Patachon als Modekönige

8 lustige Akte, eine Fülle köstlichen Humors und spannender Situationen.

Sensation im Zirkus

ein Zirkusfilm voll Spannung u. Tempo, 7 Akte

„UFA-WOCH“

Sonntag 4 Uhr grosse Kindervorstellung mit vollständigem Programm.

Holzversteigerung Nr. 1

Dienstag, den 13. Januar 1931, vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Gasthaus „Zur Sonne“ in Kellertbach öffentlich meistbietend versteigert:

Scheiter rm: Buche 19, Eiche 118, Kiefer 52;

Knüppel rm: Buche 5, Eiche 95 Kiefer 28;

Reiserholz 1. Kl., Knüppelreife, rm: Eiche 24, Kiefer 11;

Stöcke rm: Buche 6, Eiche 53, Kiefer 61.

Das Holz liegt im Rönchwald in den Abt. 51, 52, und 53 der Försterei Eichwald. Die Abfuhrwege ist günstig. Auskunft erteilen wir, Förster Möser zu Forsthaus Alaraberg und Forstgehilfe Jost zu Kellertbach. Das Holz ist vor der Versteigerung anzusehen.

Raunheim a. M., den 30. Dezember 1930

Hessisches Forstamt Raunheim

2 Zimmer u. Küche

sofort zu vermieten. — (Ältere Leute bevorzugt) Näheres im Verlag.

Bauholz

wenig gebraucht (fast neu) für alle Zwecke geeignet billig zu verkaufen. Näheres im Verlag der Zeitung.

I. u. II. Hypotheken

Baugeld und Hausreparaturkredite Tilgungshypoth. u. Kommunaldar. Verkauf u. Beleihung von Grundschuld- und Hypothekenbriefen, Verkauf v. Immobilien all. Art durch Willwohl, Flörsheim, Telef. 134 Weilbacherstraße 6

Rundfunkhörer

abonniert nur die



Südwestd. Rundfunk-Ztg.

Sie ist die einzige offizielle Radio-Ztg. des rhein-mainischen Senders

Probeheft kostenlos vom

VERLAG DER S-R-Z FRANKFURT A.M. Blücherstraße 20/22



Waaaas — Hühneraugen? na wartet eine Schachtel

„LEBEWOHL“

verjagt auch — Hühneraugen- Lebewohl, Blechdose (8 Pfalser) 75 Pfg., in Apotheken u. Drogerien Sicher zu haben:

Drog. H. Schmitt, Wickererstr. 10

Trauernd stehen wir an der Bahre unserer lieben Kameradin

Frau Josefine Schrode

geb. Kraus.

Eine schwere Krankheit hat sie uns hinweggenommen. — Früh, viel zu früh, ist sie von uns geschieden. Der Herr hat sie hart geprüft. Aber das ist unser Trost, sie hat die Prüfung bestanden. Wir werden sie wiedersehen, dort, wo die Kameradschaft ewig wählt. Möge sie nun ausruhen von all dem Jammer und der Not dieses Lebens. Uns soll sie für immer ein Vorbild der Geduld und der Entsagung sein. Wir werden sie nicht vergessen.

Der Jahrgang 1904.

Die Kameradinnen und Kameraden begleiten sie geschlossen auf ihrem letzten Gange am Sonntag Nachmittag. Zusammenkunft 1.30 Uhr bei Kamerad Messerschmitt (Hirsch).



Der Rutsch geht los!

In diesen Tagen müssen Sie zu uns kommen! Denn nur jetzt können Sie Schiff's niedrigen Preis, den Liebling des Publikums in seiner Meisterleistung, dem beiseitlosen Rutsch nach unten bewundern. — So tief ist er noch nie gerutscht, so klein war er noch nie, der kühne Bannerträger der Preis-Senkung! Riesengroß die Leistung winzig klein der Preis in

AUSVERKAUF

Beginn: Montag, den 5. Januar 1931



Schiff's Fenster erzählen von der Preiswürdigkeit

Höchst a. M.

Bilanz der Reichsregierung.

Preisabbau, öffentliche Einnahmen und Finanzen.

In Breslau findet man in den meisten Geschäften ein Plakat mit der Überschrift „Bilanz der Reichsregierung“ — überreicht vom Einzelhandel. Hier rechnet der Einzelhandel der Reichsregierung einmal mit dünnen Ziffern in recht unübersichtlicher Weise vor, inwieweit er selber bei seinen einzelnen Artikeln den Preisabbau durchgeführt und inwieweit die

Regierung das bei ihren Leistungen getan habe. Es ergibt sich aus dieser nicht uninteressanten Gegenüberstellung, daß der Einzelhandel durchschnittlich seine Preise um 10—15 Prozent abgebaut, die Regierung dagegen die öffentlichen Tarife, Steuern usw. nicht nur nicht gesenkt, sondern teilweise sogar bis zu 117 Prozent erhöht hat. Gewiß sind wir nicht alle so unhöflich wie der Breslauer Einzelhandel, aber man erwartet doch in weitesten Kreisen, daß der Preisabbau sehr bald mehr sichtbare Fortschritte aufweise. Manches ist auf diesem Gebiet geschehen; es wäre ungerecht das zu ver-

geßen, aber die Hauptsache, nämlich die Senkung der Steuern und der öffentlichen Einnahmen, bleibt noch immer im weiteren Fernen. Wir hören statt dessen immer nur von neuen Steuererhöhungen vor allem in den Gemeinden.

Wie groß der Fehlschlag der Steuererhöhungen ist, sieht man besonders deutlich, wenn man die entsprechende Zeit des Vorjahres in Vergleich zieht. Dann ergibt sich, daß in den ersten 5 Monaten des laufenden Haushaltsjahres rund 513 Millionen Mark an den Vorjahrsfälligen gefehlt haben; die alten Steuern sind so stark rückläufig, daß auch die neuen,

Meine nachweislich großen Erfolge in Mainz veranlassen mich, am 5. Januar ein Institut in Wiesbaden zu eröffnen.

Frau Erna König

im Kreise ihrer Helferinnen



Die in ganz Westdeutschland bekannte Heil- kundige, die Krebs, Tuberkulose u. a. erfolgreich behandelt, ist von Montag, den 5. bis Mittwoch, den 7. Januar in Wies- baden, Friedrichstraße 40, und Donners- tag, den 8. bis Samstag, den 10. Januar, in Mainz, Klarastraße 4, 5/10, persönlich im Bestrahlungs-Institut der Frau Johanna Kamleiter mit dem Institutsarzt anwesend.

Bestrahlungs-Institut,

System Erna König, Frau Johanna Kamleiter
Wiesbaden, Friedrichstraße 40
Telephon 26135
Mainz, Klarastraße 4, 5/10
Telephon 6181

Einzigstes Institut dieser Art in Wiesbaden und Mainz

Erfolgreiche Behandlung

von: Leberleiden, Schilddrüse- und Lungenleiden, Asthma, Magenleiden, Ischias, Neuralgie, Schuppenflechte, Hautkrankheiten, Bettlägen und Fäulnis, Rheumatisches Gelenk, Gicht, Rheuma, Nierenleiden, Lupus, Lähmungen, Krampfadern, Paralyse, Entzündungen, Kröpfe, Schilddrüsenerkrankungen, epilept. Anfälle, Krebs, Zucker usw. Unzählige Dankschreiben geheimer Patienten stehen zur Verfügung.

Die Erfolge beruhen auf die von Frau E. König erfundenen Bestrahlungs-Apparaten, die nach einem besonderen geistlich gesegneten Verfahren hergestellt sind. Zahlreiche Fälle, die von Ärzten, Fachärzten, Krankenhäusern, Heilanstalten und Bestrahlungs-Instituten ohne Erfolg behandelt worden sind, sogar schwere Fälle, wie z. B. Krebs und Tuberkulose, haben wir nachweislich vollkommen geheilt. Aufzeichnungen und Botschaften konnten in jedem Prozeß durch geheilte Frauen, die dankbar vor Gericht ihre Heilung durch Frau König unter Eid bezeugten, widerlegt werden.

Der „Dortmunder Generalanzeiger“ brachte folgenden Prozeßbericht:

Ist Tuberkulose durch Bestrahlung heilbar?

Interessanter Prozeß in Remscheid-Lennep

Frau Erna König-Ehren vor Gericht. — Von den Ärzten ausgesprochenen Menschen treten geheilt als Frauen auf. — Der Sachverständige hält die Heilung von Tuberkulose durch Frau König für möglich.

Remscheid-Lennep, 14. April 1930.

Die Heilung durch Frau Erna König, Ehren, ist durch ihre Bestrahlungen mit dem „Original-König“, das einen Strahlengang über 60 cm weite Überstrahlung erzeugt, bewirkt worden. Gegenüber dem Richter hat Frau König erklärt, daß sie seit 1924 in Remscheid-Lennep an dem Strahlengang lag, folgendermaßen zugrunde:

Frau König, die in einer großen Anzahl deutscher Großstädte Bestrahlungsanstalten unterhält, hat eine hiesige Zeitung umfänglich besprochen, die die Bestrahlungen von Tuberkulose-Kranken und anderen Krankheiten, die sie heilt, berichtet. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt.

Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt.

Am 14. April 1930 hat die Angeklagte 18 Patienten als Zeugen haben lassen. Als Sachverständiger erschien Rechtsanwalt Dr. Weisbach, der von der Verteidigung wegen Befähigung der Befähigung abgelehnt wurde, da der Richter zugleich der Betrachter der Angeklagten war. Auf die Erklärung des Richters, er fühle sich unbeeinträchtigt, lehnte das Gericht den Antrag ab. Der Sachverständige wurde gleich zu Beginn des Verfahrens aus dem Saal entfernt.

Nach dem Antrag des Sachverständigen, der sich in längeren Ausführungen über Krebs und Tuberkulose, über Bestrahlungsapparate und Bestrahlungsarten, über die Heilbarkeit der Tuberkulose und dessen Diagnose, über die Bestrahlungen, trat das Gericht in die Beweisnahme ein. Die Zeugen wurden ohne besondere Rücksicht herangezogen. Zunächst wurde noch festgestellt, daß die Kranken mit fertigen Diagnosen von ihren ehemaligen Ärzten und Spezialisten von Frau König kommen, und daß ihre Heilung unter der Bestrahlung zweier approbierter Ärzte steht. Dann gab es noch einen kleinen Zwischenfall.

Zusammenfassend zwischen Verteidiger und Sachverständigen. Der Sachverständige: Tuberkulose ist nicht heilbar. Verteidiger: Das wollen wir ja schon seit Jahren. Sachverständiger: Welche Strahlen sind es denn, die Frau König benutzt?

Verteidiger: Frau König hat nicht die Röntgenstrahlen, sondern die Bestrahlungen, die sie durch ihre Bestrahlungen, nicht kennen, können Sie hier nicht beurteilen.

Die Zeugin Erna König, 43 Jahre alt, aus Offen, bekundet: Ich war wegen schwerer Unterleibsbeschwerden im Krankenhaus. Der Chirurg nahm ein Eisen

der erkrankten Stelle durch Operation heraus, schied es an ein bakteriologisches Institut, das Krebs schickte. Nach vier Wochen war die Heilung noch nicht abgeklungen. Nach vier Wochen war die Heilung noch nicht abgeklungen. Nach vier Wochen war die Heilung noch nicht abgeklungen.

Nach einjähriger Behandlung war sie gesund. Der Arzt hat sie ihre Arbeit, ist wieder fröhlich, und der Gericht hat sie ihre Arbeit, ist wieder fröhlich, und der Gericht hat sie ihre Arbeit, ist wieder fröhlich.

Regin Dorn, 30 Jahre alt, Ehefrau aus Wiesbaden: Ein heilungswirksamer Fall von Lungentuberkulose in beiden Lungen. Der Befund kam vom Chefarzt der Lungenspezialisten in Wiesbaden, also von einem Spezialisten. Dieser Arzt hat bei einer gleichzeitigen Behandlung der Lungen mit Röntgenstrahlen, die Frau Dorn habe nach seiner Überzeugung nur noch 3 bis 4 Monate zu leben gehabt, und als sie nach einem Jahr aus der Behandlung der Frau König wieder zu ihm kam, sei er erstaunt gewesen, die Frau Dorn wieder zu finden. Während der Behandlung durch Frau König hat sie ein gesundes Kind zur Welt gebracht. Sie gab der Meinung, daß das Kind aus dem Mutterleib der Frau König hervorgegangen sei. Während der Bestrahlung wurde sie regelmäßig ihren zehnjährigen Krankenpflegerinnen auf der zunehmenden Besserung festgestellt. Sie fühlt sich heute völlig

gesund und ist ein absolut lebensfroher Mensch. Während der Behandlung der Frau König nahm sie 30 Pfund zu. Heute ist sie 60 Jahre alt, Ochronose aus Düsseldorf-Großbaum: Der Herr war lange krank. Er mußte liegen und konnte nirgendwohin gehen. Von der Bestrahlung wurde eine Heilung abgeleitet. Durch Zufall hörte er von Frau König, ging zu ihr, ließ sich bestrahlen. Es ging ihm bald besser, und heute kann er nach einem Jahre fortgeleiteter Bestrahlungen seine schwere Arbeit am Eisen eines Schlossers bei Gas und Staub ohne jede Ermüdung und Krankheitserscheinungen verrichten.

Diese Aussagen genügen dem Gericht für die Beweisnahme, und veranlassen den medizinischen Sachverständigen zu der Erklärung, daß er der Meinung ist, daß durch die Bestrahlung der Frau König Tuberkulose geheilt werden kann. Bei den Bestrahlungen wurde er erst bei Bestrahlungen gesehen und die vorhergehenden Ärzte

Der Sachverständige hielt den Sachverständigen Rat, dem die Bestrahlungen anstößig, indem er noch ausführt, seine Klienten habe keinerlei Interesse an einem Bestrahlungsausschuss, sondern an einem

Den Bestrahlungsausschuss lehnte das Gericht ab.

Der Bestrahlungsausschuss beantragte die Freisprechung, da die Bestrahlungen der Angeklagten nach den Zeugenaussagen sehr gut zu sein scheinen. Der Bestrahlungsausschuss beantragte die Freisprechung, da die Bestrahlungen der Angeklagten nach den Zeugenaussagen sehr gut zu sein scheinen.

Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt. Die Bestrahlungen sind durch sie völlig geheilt.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Elise Weller.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

Die ganze Nacht hindurch schlief Arno Göh in diesem langen, schnell vorwärts eilenden Zug auf's Beste. Und obwohl er auch am Morgen noch längst nicht an seinem Ziele angekommen war, wurde seine Stimmung mit jedem Kilometer, den der Zug vorwärts raste, eine gehobenere. Aber auch diese lange Eisenbahnfahrt halfelte sich schließlich, wie alles auf Erden, endlich ab. Und als der Zug sich dann einer gewissen kleinen Station, ganz hoch oben in Ostpreußen, kurz vor Endstehen, der russischen Grenzstation, näherte, da rüstete sich Arno Göh zum Aussteigen.

Eine große Dame, von sehr hübschem, vornehmen und dabei doch forschenden Aussehen, war indessen, lange bevor der von ihr mit großer Sehnsucht erwartete Zug eintraf, auf dem kleinen Bahnsteig hin und her gegangen.

Wie oft hatte sie nicht schon mit ungeduldiger Erwartung in die Ferne geblickt. . . Jetzt aber? — Ja, endlich, fauchte und donnerte er heran. Da brauste und schüttelte es in der Luft und auf den Schienen — Und da, ja, da stand der noch in allen Planken bebende Zug lebhaft vor ihren Augen still.

Arno Göh war im Augenblick aus dem Zuge gesprungen. Eine große Dame aber rief ihn vor Wiedersehensfreude laut beim Namen, ließ dann auf ihn zu, umarmte ihn stürmisch und küßte ihn zärtlich auf beide Wangen.

„Hel, Schwester, wie geht es dir? Alleweil gut, ich seh's!“, rief Göh lachend. Aber auch er küßte die Schwester wiederholt ehe er sie aus seinen Armen ließ.

„Du blüht ja, Mädel, du blüht wie eine junge Rose!“, rief er dann, die Schwester nochmals sorgsam anschauend, von neuem.

„Ach, Arno, Junge, kaum bist du da und schon neckst du mich! Aber auch du bist noch ganz und gar der Alte! Und wie sich alles freut, daß du kommst ahnst du ja gar nicht. Ich fürchte ja schon, du gingst in diesem Sommer wieder weit weg wie im vorigen Jahr!“

Sie schob ihren Arm unter den seinen und schmeigte sich an ihn. Dann gingen sie, zwei hohe und schöne Gestalten, dem Bahnhofsgelände zu, auf dessen Rückseite der Kraftwagen wartete, mit dem Arno Göh Schwester, die hier in der Gegend ein prächtiges Gut besaß, angekommen war.

Die Fahrt durch die niedere, aber sehr grüne und bodenschwere Landschaft war in dieser Jahreszeit, wo alles im grünen Wachstum und in Blüte stand, hübsch und erquickend. Aber beide nahmen verhältnismäßig wenig Notiz davon. Sie hatten sich lange nicht gesehen und nun sehr viel zu erzählen. Beide Eltern waren schon ziemlich lange tot. Da bildeten die zwei Geschwister nun die innig zusammengehörende Familie.

Frau Ida Lepenat war zehn Jahre älter als ihr Bruder der jetzt im vierunddreißigsten Lebensjahr stand. Und da sie schon mehrere Jahre Witwe und zu ihrem Bedauern kinderlos war, hing sie mit gleichsam mütterlicher Zärtlichkeit an den jüngeren und einzigen Bruder.

„Natürlich hast du wieder eine Wagenladung Geschenke mitgebracht“, sagte sie und schaute ihn zärtlich in die Augen. „Na, die alten Weiberchen. . .“

„Und auch die jungen. . .“ warf er ein.

„Ja, auch die jungen Weiberchen werden sich freuen. . .“

Beide blickten sich an und lachten.

Aber da war das Gut schon in Sicht. Der schwere Wagen fauchte noch eine kurze Strecke auf der Chaussee entlang, bog dann in eine kleine wundervolle blühende Kastanienallee ein, und dann hielt er auch schon auf der Gartenterrasse.

Die Wirtschafterin, eine blonde, nette Person von nicht mehr ganz jungen Jahren, eine Hausdame und auch noch ein junges adrettes Hausmädchen standen zum Empfang bereit. Und um die Ecke des Guts, offenbar vom Wirtschaftshof kommend, erschien sogleich ein un-

berheirateter Onkel, der die wirtschaftliche Stütze Frau Lepenats war, und der eine ganze Meute von Hunden mit sich brachte, von denen die Dackel den größten Spektakel vollführten, als sie Göh erkannten.

Schließlich ließ aber auch noch mit ganz großer Eile aus dem Innern des Hauses ein blondes süßes Mädelchen, von vielleicht vier Jahren, zu Arno Göh hin.

„Marieluise auch Tag sagen“, rief das niedliche Dingelchen und hielt Göh nicht nur ihr molliges Patschhändchen, sondern auch ihr winziges, drollig gepigtes Mündchen zur Begrüßung hin.

„Onkel Tag sagen!“ rief es abermals, da Göh nicht sogleich Zeit für das Allerfeinste gefunden hatte, weil es für ihn viele Hände zu schütteln gab.

Bei dieser energischen Aufforderung nun nahm Göh sofort das blonde, rostige Mädelchen in die Höhe.

„Das bist du also, Marieluise. . . Sieh einmal an, was aus dir geworden ist! . . .“

„Sa, is Marieluise, und du Onkel Arno“, sagte die Kleine.

„Stimmt. Also so gut geht es dir, Marieluisechen, da sehe einer an, was die ostpreussische Luft vermag. . .“

Er blickte zur Schwester hinüber.

„Na, und ihre gute Küche. . . Und dann die liebevolle Pflege von so vielen Händen. . . Man bringt sich ja rein um für das kleine Ding. . . Wissen möcht ich nur, wer ihr gesagt hatte, daß du „Onkel Arno“ bist.“ Frau Lepenat lachte und blickte auf ihre Marieluise und die beiden jungen Mädchen hin, die frisch und heiter und überaus gesund aussehend, mit blanken Augen dabei waren das viele Gepäck ins Haus zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Zeinen Ausgleich schaffen können. Das Einkommen aus den wichtigsten direkten Steuern, wie Lohn-, Einkommen-, Körperschaftsteuern, ist vom August 1929 bis August 1930 um etwa 10 Prozent gestiegen, und noch deutlicher ist der Einnahmerückgang bei den sogenannten Verbrauchs- und Verkehrssteuern, zumal bei solchen, deren Sätze eine Erhöhung erfahren haben. So hat die Tabaksteuer in den ersten 5 Monaten des Haushaltsjahres den Vorjahrsbetrag trotz ihrer Erhöhung nicht um 22 Prozent überschritten, wie veranlagt war, sondern nur um rund 14,5 Prozent. Noch schlimmer liegen die Verhältnisse bei der Biersteuer: im ersten Monat nach dem Inkrafttreten der erhöhten Steuerfüße haben sich die Einnahmen statt der erwarteten 40 Prozent nur um rund 1,5 Prozent im Vergleich zur Vorjahreszeit erhöht; in Rheinland-Westfalen ist der Absatz der Brauereien, der bis zur Steuererhöhung im Vergleich zum Vorjahr um 11 Prozent gestiegen war, auch unter Berücksichtigung der Abdeckungen um 30-35 Prozent zurückgegangen; der Absatzrückgang im Reichsdurchschnitt beläuft sich auf 20-25 Prozent. Beim Branntweinmonopol ist ebenfalls seit der am 1. Juni erfolgten Erhöhung der Steuerfüße ein so erheblicher Verbrauchsrückgang (zurzeit nur noch rund 25 bis 30 Prozent des Absatzes zur gleichen Vorjahreszeit) zu verzeichnen, daß einem Voranschlag von 295 Millionen Mark wahrscheinlich nur Einnahmen von höchstens 200 Millionen Mark gegenüberstehen werden. Bei den kleineren Verbrauchssteuern (auf Schaumwein, Leuchtmittel, Spielarten, Süßholz, Zündwaren usw.) liegen, abgesehen von der Zündwarensteuer, überall Rückgänge vor, die sich wahrscheinlich auch bei den neuen Verbrauchssteuern (z. B. bei der Mineralwassersteuer) ergeben werden. Diese Entwicklung wird die Reichsfinanzen bis zum Ende des Haushaltsjahres noch in die größten Schwierigkeiten bringen; am 31. März 1931 ist ein Kasienbedarf von 1600 bis 1700 Millionen zu erwarten, dessen Deckung noch in keiner Weise feststeht. Gegenüber der Schätzung der Juli-Notverordnung dieses Jahres wird vermutlich ein Ausfall von 900 Millionen sich ergeben, der sich ähnlich wahrscheinlich auch für das Haushaltsjahr 1931 ergeben wird, dessen Schätzung auf der (sehr fraglichen) Annahme aufgebaut ist, daß sich 1931 die Wirtschaftslage fühlbar bessere. Es ist nicht verwunderlich, daß sich unter diesen Umständen leithin bestimmte Gerüchte verbreiten können, die von einem erneuten „Ueberbrückungskredit“ von 500 Millionen sprechen.

Jede Besteuerung hat ihre Grenze in der Tragfähigkeit; diese ist nunmehr bei allen Steuern erreicht. Auf die allbekannte Tatsache der begrenzten steuerlichen Tragfähigkeit hätte eine vorausschauende Politik durch Sammlung von Reserven Rücksicht nehmen müssen. Da die Erträge umso stärker zurückgehen, je höher die Steuerfüße werden, kann die deutsche Finanzkrise nur durch Verringerung der Ausgaben beseitigt werden. Im übrigen gibt es in Deutschland nicht weniger als 350 Steuern, von denen 30 auf das Reich, 150 auf die Länder und 170 auf die Gemeinden entfallen und von denen ein Teil mehr an Erhebungskosten erfordert, als sie an Einnahmen einbringen. Schon eine Vereinfachung auf diesem Gebiete könnte eine Erleichterung herbeiführen. Die Steuerpolitik sollte sich auf einige ganz wenige, dafür aber leicht und billig zu erhebende Steuern beschränken. Das Steuervereinfachungsgesetz, das allerdings noch auf Schwierigkeiten stößt, ist ein Anfang auf diesem Wege.

Der Sternenhimmel im Januar.

Bei Einbruch der Nacht finden wir über dem Osthorizont den Orion, darüber den Stier mit den Plejaden und die Zwillinge, von denen die Milchstraße durch den Fuhrmann, Perseus, Cassiopeia (im Zenith), Cepheus, Schwan, Leier und Adler zum Westhorizont führt. Die Milchstraße zeigt jetzt ihre schönste Pracht, schon ein Opernglas enthält herrliche Sternansammlungen und Sternhaufen. Im Süden finden wir die Andromeda, den Widder, Pegasus, die Fische und ganz am Südhorizont den Walfisch. In später Abendstunde gehen im Osten Procyon im Kleinen Hund und der Große Hund mit Sirius, dem hellsten Fixstern des Himmels, auf. Dann folgt der Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe. In diesem Sternbild steht zurzeit der Planet Mars als Stern der 1. Größe. Am 25. steht der Mars in Erdnähe (99 Millionen Kilometer entfernt), zwei Tage später in Opposition zur Sonne. Westlich vom Mars leuchtet Jupiter in den Zwillingen. Er steht am 6. in Opposition zur Sonne, geht also den ganzen Monat hindurch etwa mit der Sonne auf. Alle anderen Planeten sind am Abendhimmel unsichtbar. Merkur steht am zweiten in unterer Konjunktur zur Sonne und wird dann ab Monatsmitte als Morgenstern sichtbar. Am 28. Januar steht er in größter Sonnenferne und geht etwa eineinhalb Stunden vor der Sonne auf. Auch die Venus ist Morgenstern und geht etwa drei Stunden vor der Sonne auf. Saturn dagegen steht am 5. in Konjunktur mit der Sonne und ist fast den ganzen Monat über unsichtbar, später wird er Morgenstern. Ein interessanter Planet befindet sich noch am Abendhimmel, nämlich Eros, der zu den Planetoiden gehört. Er ist allerdings nur ein Sternchen der 7. Größe und muß mit dem Opernglas gesucht werden. Eros erreicht am 30. seine größte Erdnähe: 26 Millionen Kilometer. Der Mond leuchtet am 4. in vollem Glanz. Lehtes Viertel ist am 11., Neumond am 18., während der 27. wieder das erste Viertel bringt. Die Sonne steigt langsam wieder in größere Mittagshöhen an, die Tagesdauer nimmt zu; sie beträgt (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung) zehn, am Monatsende elf Stunden. Am 3. Januar um 11 Uhr mittags befindet sich die Erde auf ihrer elliptischen Bahn um die Sonne in größter Sonnennähe (147 Millionen Kilometer Entfernung).



Neuer Lloyd-Dampfer „General von Steuben“.

Die ETAGE hat Inventur-Ausverkauf!

Dieser Ausverkauf ist mit keinem anderen zu vergleichen. Meine herabgesetzten Preise sind herabgesetzte Etagepreise. Mein gefamtes Lager ist in 5 Rabattstufen von:

50% Serie 5	30% Serie 4	25% Serie 3
20% Serie 2	15% Serie 1	

eingeteilt! Jedes Preisschild bleibt unverändert, dagegen ist auf der Rückseite der jeweils maßgebende Rabatt angegeben, sodaß Sie selbst den baren Goldgewinn errechnen können, der erst an der Kasse in Abzug gebracht wird. Gerade jetzt — jetzt im Ausverkauf kommt es auf Etage an! Erst wenn Sie die Qualitäten sehen, können Sie Ihren Gewinn beurteilen!

1 Posten Winter-Ülster aus strapazierfähigen Stoffen, flotte Form Serie 5 31.— abzüglich 50% Rabatt . . . =	15.50
1 Posten Winter-Ülster zum Teil reinwollene, schwere Qualitäten Serie 4 35.— abzüglich 30% Rabatt . . . =	24.50
1 Posten Winter-Ülster reinwollene Ware, flotte Form, mit Ringgurt Serie 4 47.— abzüglich 30% Rabatt . . . =	33.—
1 Posten Winter-Ülster ganz hervorragend gute und schöne Ware Serie 5 98.— abzüglich 50% Rabatt . . . =	49.—
1 Posten Winter-Ülster zum großen Teil reine Wolle, in flatter Form, Serie 4 82.— abzüglich 30% Rabatt . . . =	57.50
1 Posten Winter-Ülster prachtvolle Ware i. selten schönen Mustern Serie 4 98.— abzüglich 30% Rabatt . . . =	68.—
1 Posten Winter-Ülster besonders gut verarbeitet, für 15-20 jährige, flotte Form, 29.50 abzüglich 50% Rabatt . . . =	14.75
1 Posten Marengo-Paletots zweireihig mit Samtkragen tadelloso verarbeitet Serie 4 38.— abzüglich 30% Rab. =	26.50
1 Posten Marengo-Paletots besonders gute Marengo-Ware, vollkommen auf Satinella gefüttert Serie 2 46.— abzüglich 20% Rabatt . . . =	46.—
1 Posten Herren-Anzüge aus unbedingt haltbaren Stoffen, i. schöner Ausführung Serie 5 31.— abzüglich 40% Rab. =	15.50
1 Posten Herren-Anzüge zweireihige flotte Form, aus modernen und guten Stoffen Serie 4 30.— abzügl. 30% =	21.—
1 Posten Herren-Anzüge vorzügliche Buxkin-Qualität, in flotten modernen Mustern Serie 3 30.— abzüglich 25% =	29.—
1 Posten Herren-Anzüge hervorragende Stoffe, hierunter reinwollene Kammgarnqualitäten Serie 4 50.— abzüglich 30% Rabatt . . . =	39.—
1 Posten Herren-Anzüge reine Kammgarnware zum großen Teil reine Wolle Serie 4 64.50 abzügl. 30% Rab. =	45.—
1 Posten Herren-Anzüge sehr schöne Qualitäten, teils reinwollene Ware Serie 3 79.— abzügl. 25% Rabatt =	59.—
2 Posten Knaben-Anzüge für 3 bis 5 jährige, Wert bis ca 15.— Ausverkaufspreise: 5.75	3.75
4 Posten Herren-Hosen feste Buxkin- sowie kammgarnart. Stoffe, je nach Art. Ausverkaufspreise: 5.75, 3.75, 2.30,	1.50

Außerdem großer Gelegenheitskauf in Gummimänteln, Lodenmänteln, Windjacken, Lodenjoppen, Gesellschaftskleidung etc.

LOWENSTEIN

MAINZ, Bahnhofstraße Nr. 13, 1. Etage
Keine Schaufenster. — Aber größte Auswahl der Branche am Platze

G. B. Liederfr
E. B. Försheim
Sonntag, den 4. Jan.
1931, nachm. 1 Uhr
in unserem Vereine
„Zum Taunus“ und
Generalverlamml
statt. — Es geht an
Mitglied ob aktiv
passiv der Ruf, sich a
Verammlung zu be
gen, da sehr wi
Punkte auf der T
ordnung stehen.
Der Vor

Täglich
frische Eier
Stück 17 Pfg., hat abzug
H. Wied, Aufträge.

Moderne
! Beleuchtungs- & Kör
kauft man am besten
Spezial-Geschäft



Schlafzimmer-Lampen von 33
Nachtschlichtlampe m. Schirm v. 5
Mod. Wohnzimmerlampe v. 12
Wohnzimmerlampe mit
Seidenschirm von 14
Küchenstrahlzugm. Schirm v. 12
Tisch der billigen Preis
hält jeder Käufer bis 15
ein 10 Prozent Rabatt
Barzahlung.
Taschenlampen, Fahrradlampe
Staubsauger alle Fabrikate.
Waschmaschinen, Miele
Elekt. Apparate, wie
merionnen, Heizkissen, S
trodner, Kochtöpfe, Ko
maschinen, Bügelstufen
Garantieschein usw.
Radio, R. ganzschlußapparate
Telefunken, Clou, 89.50 te
Seibt, und die erstklassigen A
Apparate Geatron, Geadem
Monatstaten.

J. Hödel, Bahnhofstr.
Försheim, Fernruf

Mainzer Pädagogium
Höhere Privatsch
Fernspr. 3173. Vorbere
alle Klassen der höh. Sch
Obersekunda, Prima
Abitur. Versäumte Ja
werden schnell nachge
Oster- u. Herbst-Absh
prüf. (Stoff der Früh.
an der Schule. Sprech
12 bis 1.30 Uhr. Die
von Henburgstraße 13

Weinfässer
Fleischbütchen, Flaschenkap
Strohhalben, Faßspunden, W
Asbest, Zapfen, Querschleiben,
bleche, Kaliumpyrosulfat-Tabl
Echte Sülzianski-Hausenblase
Flaschen, Faß- und Flaschenb
Schwefelsäure pp. empfiehlt
Martin Pistor, Hochb
Fabrikniederlage und Kellerei

Schlank
oder
vollschlank!

Diese und andere
Fragen beantworten
Ihren die prächtigen
Modelle in Bayer's
Modellführer 1929/30
Band I „Damensklei
dung“ (M. 1.90). Für
Kinder gilt Band II
„Kinderkleidung“
(M. 1.30). Die reich
haltigen Bände sind
eben erschienen und
liegen überall auf.

Verlag Otto Boyer
Leipzig / Berlin